

Text: Patrick Schaul

Luftschutz im 2. Weltkrieg

Das zweite Leben der Kasematten

Der Erste Weltkrieg war vorwiegend ein Stellungskrieg. In der Umgebung von Verdun, in Flandern oder in den Dolomiten hatten sich die jeweiligen Heere tief eingegraben, um sich zu bekämpfen. Der Zweite Weltkrieg war jedoch ein dynamischer Bewegungskrieg. Aus weiter Entfernung griffen große Bomberverbände Städte an. Um sich vor den todbringenden Bomben zu schützen, suchte man Zuflucht in Bunkern. Der Luftschutz war geboren.

„WER BUNKER BAUT WIRFT BOMBEN“

Dieser Satz steht groß in dunkler Farbe auf dem Hochbunker am Anhalter Bahnhof in Berlin-Kreuzberg. Der Satz hat mich nachdenklich gestimmt. Galt diese Aussage auch für Luxemburg? Die Antwort ist NEIN. Während des 2. Weltkriegs hatte die Stadt Luxemburg keine Bunker gebaut: Luxemburg war neutral, und unsere Streitkräfte waren gar nicht in der Lage, Bomben abzuwerfen.

Im Juli 1943 fand die Operation „Gomorrha“ statt. Während mehreren Tagen flogen die Alliierten, vorwiegend die Royal Air Force, Luftangriffe abwechselnd mit Spreng- und Brandbomben auf Hamburg. Obschon die Stadt einem aktiven Luftschutz unterlag (Flak-Verteidigung, Abfangjäger, Hoch- und Tiefbunker), wurde der „Hamburger Feuersturm“ mit über 35.000 Toten ein Sinnbild mehr des modernen, mörderischen Bombenkrieges.

Im Jahr 1944 fanden mehrere US-Luftangriffe gegen den Bahnhof Luxemburg statt. Wie ging die Stadt mit dem Thema Luftschutz um? Welche Rolle war für die alten unterirdischen Wehranlagen vorgesehen? Waren diese sicher?

Die Défense Aérienne Passive (D.A.P.) wird gegründet.

Angesichts der angespannten internationalen Lage schon vor Ausbruch des Krieges stimmte das Parlament am 22. August 1936 das Gesetz über „La défense passive dans le Grand-Duché

de Luxembourg“. Dieses diente als rechtliche Grundlage für die spätere Gründung des passiven Luftschutzes, mit dessen Leitung Jules Schaul kommissarisch beauftragt wurde¹. Das Amt war in verschiedene Sektionen aufgeteilt, z.B. Feuerlösch- und Rettungsdienst, Sanitäts- oder Evakuationsdienst. Das Personal bestand teils aus Freiwilligen (wie Pfadfinder/Girl-Guides beim Sanitätsdienst) und teils aus Angestellten, beispielsweise die Berufsfeuerwehr der Route d’Arlon. Der Alarm- und Meldedienst gehörte ebenfalls zu der Zuständigkeit des Luftschutzes. Deshalb wurden auf dem Stadtgebiet 12 Sirenen installiert. Die Zentralschaltung befand sich im Postgebäude². Nach dem 10. Mai 1940 zog jedoch die NS-Zivilverwaltung unter Gauleiter Simon in Luxemburg ein. Die D.A.P. wurde nun in den Sicherheits- und Hilfsdienst (SHD) integriert und der Polizeidirektion unterstellt.

J.P. Koltz, ein Pionier bei der Erschließung der Kasematten

Der dringende Bedarf an sicheren Zufluchtsorten für die Bevölkerung blieb nach wie vor eine Herausforderung. J.P. Koltz (1909-1989) sollte hierbei eine wichtige Rolle übernehmen. Er war Ingenieur und ein begeisterter Historiker, der sich intensiv mit der Geschichte der Festungsstadt beschäftigte. Unter seiner Leitung wurden 1933/38 bereits signifikante Arbeiten in verschiedenen Kasematten (Bastion Beck/Pastetchen und Bockfelsen) ausgeführt³. 1938 besuchte er in seiner Eigenschaft als Stadtrat, mit dem Einverständnis des

"Ravelin casematé Eichtor": Abri mit alter Inschrift.



© Vte Fischbach

Bürgermeisters Gaston Diderich, die Heeresarchiv in Berlin und Potsdam. Dort entdeckte er über 2000 interessante Pläne der Festungswerke. Nach genauer Auswertung dieser Unterlagen überreichte er Schaul im März 1939 ein detailliertes Projekt zur Erschließung der restlichen Kasematten zu Luftschutz-Zwecken⁴. Das neu gegründete Luftschutz-Bauamt koordinierte von nun an die Instandsetzung der Unterstände. Die Investitionen erreichten bereits zu dem Zeitpunkt die beachtliche Summe von 2.903.359,01 Franken⁵. Der Visionär Koltz, der einerseits die Kasematten für den Tourismus zugänglich gemacht hatte und sie andererseits für den Luftschutz vorbereitet hat⁶, ist nicht nur als Vorreiter des heutigen Luxembourg City Tourist Office (LCTO) zu sehen, sondern gilt m.E. auch als Stammvater des Vereins Frënn vun der Festungsgeschicht Lëtzebuerg (FFGL). Beide Organisationen veranstalten auch heutzutage noch geführte Rundgänge in den Kasematten, wo der Besucher etliche Spuren aus dem 2. Weltkrieg entdecken kann.

Das zweite Leben der Kasematten

Die verborgenen Wehranlagen, die über mehrere Jahrhunderte von Spaniern, Franzosen, Österreichern und Preußen gebaut wurden, rückten plötzlich wieder in den Fokus der Aktualität. 1939/40 fanden umfangreiche Arbeiten statt. So wurden Vermessungen vorgenommen, um neue Treppenzugänge zu den Souterrains zu schaffen. Diese wurden alle mit einem roten Schild „Abri“ gekennzeichnet⁷. Gasdichte Panzertüren wurden eingebaut und dahinter versetzte Mauern aus Ziegel. Diese dienen zum Splitterschutz und sollten die Druckwellen der Bombenexplosionen abwehren. Eine Notbeleuchtung⁸ wurde in den Tunnels installiert und alle Türrahmen anschließend mit weißer Farbe getüncht⁹, damit sich die Menschen halbwegs in den Stollen orientieren konnten. An verschiedenen Stellen standen mit Trinkwasser gefüllte Eimer. Es gab auch abgeschottete Toiletten. Genügend Sand oder Kalk musste jedoch immer vorrätig sein, um die Notdurft der Menschen abzudecken.

1939 waren die Arbeiten bereits in folgenden Kasematten gut fortgeschritten:¹⁰

- "Ravelin casematé Eichtor" (Rue Ménager)
- Grundschleuse (Bisserwee , Rue St Ulric)
- Zitadelle (Cité Judiciaire)
- Fort Wallis (Boulevard d'Avranches)
- Fort Bourbon (Place de Metz)
- Bastion Beck/Pastetchen (Place de la Constitution)
- Fort Peter, Lambert, Louvigny, Vauban, Marie, Royal, Berlaimont (Park)
- Fort Charles (Theater)
- Batterie Chanclos (Pfaffenthaler Berg)
- Fort Rheinsheim (Konvikt)

AUFZEHLUNG.

über die öffentlichen Interessen durch die Gesamtverwaltung der Stadt Luxemburg im Jahre 1939 ausgeführten Luftschutzarbeiten.

Nr.	Bezeichnung	Rechnungsbetrag	Rechnungsbetrag	Rechnungsbetrag
1.	Strassenbahn-Schuppen.	35.336,14	9.971,44	348.969,26
2.	Kasematten (Konstitutionsplatz)	7.970,87	2.971,66	74.433,71
3.	Kasematten (Münchstrasse)	48.142,93	14.149,87	26.014,09
4.	Kasematten (Fort Wallis)	31.913,43	6.374,61	15.019,11
5.	Pfaffenstadel	58.071,39	17.175,33	2.187,16
6.	Kasematten (Hellig-Weiler)	21.870,13	6.384,81	4.938,60
7.	Keller des Athenäum	35.662,48	10.480,42	3.481,58
8.	Keller der Verwaltung	77.027,07	23.173,12	1.017,49
9.	Keller der Kantonsverwaltung	31.000,21	9.380,08	3.769,23
10.	Kasematten (Eichstrasse)	37.011,05	12.136,63	11.118,22
11.	Kasematten (Festungstrasse)	46.437,44	7.993,99	42.144,63
12.	Keller der Elsass-Bräuerei	46.179,88	12.076,26	7.499,87
13.	Kasematten (Kornstrasse)	12.009,00	3.060,70	13.026,49
14.	Kasematten (Münchstrasse)	49.148,93	14.730,87	19.486,36
15.	Kasematten (Münchstrasse)	30.827,82	9.148,37	74.299,77
16.	Keller der Firma Krieger-Willinger	4.135,36	1.140,63	8.073,65
17.	Keller der Firma Krieger-Willinger	28.985,83	8.909,39	9.043,68
18.	Keller der Firma Krieger-Willinger	29.941,50	8.909,39	44.236,37
19.	Keller der Firma Krieger-Willinger	848.970,71	254.650,47	89.686,82
20.	Keller der Firma Krieger-Willinger			255.430,23
21.	Keller der Firma Krieger-Willinger			80.029,77
22.	Keller der Firma Krieger-Willinger			138.956,93
23.	Keller der Firma Krieger-Willinger			30.266,53
24.	Keller der Firma Krieger-Willinger			631.321,33
25.	Keller der Firma Krieger-Willinger			87.029,68
26.	Keller der Firma Krieger-Willinger			10.462,89
27.	Keller der Firma Krieger-Willinger			13.054,67
28.	Keller der Firma Krieger-Willinger			18.439,22
29.	Keller der Firma Krieger-Willinger			24.253,00
30.	Keller der Firma Krieger-Willinger			46.931,61
31.	Keller der Firma Krieger-Willinger			122.980,47
32.	Keller der Firma Krieger-Willinger			209.138,59
33.	Keller der Firma Krieger-Willinger			102.563,27
34.	Keller der Firma Krieger-Willinger			1.854.728,94
35.	Keller der Firma Krieger-Willinger			2.903.359,01

1939: Aufstellung der ausgeführten Luftschutzarbeiten durch die Stadt Luxemburg¹⁶.

© Vte Fischbach



Fort Berlaumont:
Entlüftungsschacht
über dem Réduit.

© Vic Fischbach

Schlussendlich konnten 20.000 Menschen¹¹ unter der Erde Zuflucht finden. Die meisten dieser Unterstände waren für die Zivilbevölkerung vorgesehen. Allerdings gab es auch Ausnahmen. Im Fort Vauban war der D.A.P. Kommandoposten installiert¹². Da man Platz für Material und Büros brauchte, wurden die alten Trennwände aus den Galerien abgetragen.

Das Fort Louvigny wurde seinerseits von der Besatzungsmacht beschlagnahmt. Die sogenannten „spanischen Ställe“ wurden als „Bunker“ für den C.d.Z. (Chef der Zivilverwaltung) umgebaut. Bei Fliegeralarm wurden Gauleiter, Oberbürgermeister, Polizeidirektor und ihre Stäbe in diese Struktur evakuiert.

Während der Ardennen-Offensive im Dezember 1944 beherbergte das Gebäude der Fondation Pescatore das Hauptquartier „Lucky Tac“ von General Pattons 3. US-Armee. Die Kasematten des Fort Berlaumont, die unter dem Stift liegen, waren von den Amerikanern als „in-case-of bunker“ ausgewählt worden.

Um die restliche Bevölkerung zu schützen, hob man noch 40 Splittergräben auf dem ganzen Stadtgebiet aus. Des Weiteren wurden in 160 Privatwohnungen Luftschutz-Keller¹³ eingerichtet. In Betrieben wie der Mercier-Sektellerei, der Tabakfabrik Cahen oder der Brauerei Mousel wurde die Einrichtung von öffentlichen Luftschutzräumen subventioniert. Dies galt auch für die meisten Schulen sowie für sämtliche Verwaltungsgebäude (Post, Stadthaus, Kataster ...)

Verschiebebahn „Zwickau“ im Fadenkreuz der US-Bomber

Der Luftraum Luxemburgs war während des Krieges sicher, denn die Alliierten überflogen eigentlich nur das Land in Richtung Reich. Dies sollte sich jedoch am 9. und 11. Mai 1944 ändern, als gemischte B17/B24 Formationen der US Army Air Force den Bahnhof angriffen. Ziel der Amerikaner

war es, das deutsche Verkehrsnetz zu beschädigen, um so den Nachschub der Wehrmacht nach Frankreich (Atlantikwall) zu unterbinden¹⁴.

Während des 3. Angriffs, am 9. August 1944, gab es unglücklicherweise einen direkten Treffer auf Fort Neipperg (Verlorenkost). Dort hielten sich 300 Personen, vorwiegend Einwohner aus dem Viertel und Bahnarbeiter, in den Gängen versteckt. Leider gab es 28 Tote zu beklagen. Obwohl dieser Unterstand von der Reichsbahn genutzt wurde, war er nie offiziell für den Luftschutz freigegeben worden!¹⁵

Abschließend kann man sagen, dass die Kasematten, die im 17./18. Jahrhundert „à l'épreuve de la bombe“ gebaut worden waren und der enormen Explosionskraft der modernen Fliegerbomben nicht mehr gewachsen waren, dennoch der Bevölkerung eine gewisse Sicherheit boten. ■■■

Patrick Schaul

Patrick Schaul ist Verwaltungsratsmitglied der „Frënn vun der Festungsgeschicht Lëtzebuerg“ (FFGL) asbl und Gästeführer für die FFGL und den MNHA/M3E.

Bibliographie

- 1 BNL Obermosel-Zeitung 09/08/39
- 2 BNL Obermosel-Zeitung 09/08/39
- 3 AVL LUT1 NS_275,20-21
- 4 AVL LUT1 NS_275,25-27 Anlage II
- 5 AVL LUT1 IV/3-1191
- 6 AVL LUT1 NS_275,22 Anlage II
- 7 AVL BNL, Lux. Wort 02709/39
- 8 BNL Tageblatt 22/07/39
- 9 AVL LU22.1_1488
- 10 AVL LUT1 IV/3-1191
- 11 AVL LUT1 NS_275 17
- 12 AVL 114 Off. des Séq. 63A/1945
- 13 BNL, Tageblatt 11.11.39
- 14 E.T. Melchers, Bombenangriffe auf Luxemburg in zwei Weltkriegen S. 407
- 15 E.T. Melchers, Bombenangriffe auf Luxemburg in zwei Weltkriegen S. 422
- 16 AVL LUT1 IV/3-1191